

Zeitschrift: Badener Neujaarsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 87 (2012)

Artikel: "Baden ist einladend und spannend"
Autor: Jurinak, Irena
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-325087>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Irena Jurinak, Baden. Sie ist Journalistin und als aktives Vereinsmitglied an jeder Badenfahrt dabei.

«Baden ist einladend und spannend»

Vor 14 Jahren hat sich Eliane Zraggen zum ersten Mal von den Menschenströmen an der Badenfahrt mitreissen lassen – staunend über den Einsatz, mit dem die Badener eine Idee verwirklicht und gemeinsam etwas auf die Beine gestellt hatten. Damals ahnte sie noch nicht, dass sie künftig einmal beim grossen Fest in Baden selber mit im Boot sitzen würde. Als Festgestalterin des Stadtfestes 2012 ist die 35-Jährige mittlerweile tief in die Bäderstadt eingetaucht. Drei Jahre lang bereitet sie zusammen mit dem Fest-Komitee, dem Gestaltungsteam und unzähligen Helfern das Fest vor, das vom 17. bis zum 26. August 2012 in Baden stattfindet.

Das Motto des Stadtfestes lautet «GESCHICHTEN SCHICHTEN». Wie viele Badenfahrt-Geschichten haben Sie bereits erzählt bekommen?

Eliane Zraggen: Ein paar ganz spannende. Im Zusammenhang mit den Vorbereitungen für das Fest hat mir Anita Rösch die Entstehungsgeschichte des Theaters im Kornhaus erzählt. Eine Geschichte, die mir sehr gefällt. Der 273. Badener Verein machte 1953 aus einem Gerümpelkeller einen Theaterort. Aus etwas Trotz, mit Mut und Initiative, wurde ein Grundstein für Kultur gelegt und, ich zitiere: «Wie bereits gemeldet ist die bombensichere und gemütliche, wenn auch den Geistern der Satire offenstehende neue Musenstätte an der Kronengasse vergnüglich eingeweiht worden...der Ärger kann sich gegen soviel Witz, gute Laune und rassige Schauspielerei nicht behaupten.» (Badener Tagblatt, 3. Dezember 1954). Und natürlich habe ich mich auch in die Geschichte von Baden eingelesen. Ich habe in Lyon gelebt, in Berlin und anderen Orten, mich interessiert immer, was dort passiert ist und was davon noch spürbar ist.

Gibt es in Baden etwas, das Sie überrascht hat?

Ja. Bei diesem Fest wird so vieles, was unmöglich erscheint, möglich. Realisierte Ideen, das ist fantastisch und bedeutet oft neue Visionen. In der Schweiz rechnet man ja immer mal mit gar viel Bürokratie.

Wie gut kennen Sie Baden mittlerweile?

Die Stadt immer besser, das Festgebiet kenne ich langsam auch gut. Aus Baden raus bin ich noch nicht viel gekommen. Einmal musste ich nach einer Sitzung noch lange nachdenken und bin dem Fluss entlang bis nach Turgi spaziert und dort in den Zug nach Hause gestiegen. Baden im alten Bad ist auch sehr inspirierend. Ab Herbst will ich richtig eintauchen. Baden ist einladend und spannend, und es gibt noch so vieles zu entdecken.

Und die Badener, wie sind die so?

Sehr offen, interessiert, innovativ, manchmal erfreulich quer. Die Begegnungen waren sehr inspirierend.

Haben Sie Badener Eigenheiten entdeckt? Man sagt den Badenern nach, sie seien eine verschworene Gemeinschaft.

Ich mag keine Vereinfachungen, ich finde, man wird den Menschen damit nicht gerecht. Das Verschworene habe ich begrenzt wahrgenommen. Vielleicht ist das auch der Vorteil, den ich als Nichtbadenerin habe. Weil ich die Verknüpfungen nicht alle kenne, bin ich wohl offener und unvoreingenommener.

Wie gross sind die Erwartungen an Sie als Festgestalterin?

Dieser Job ist natürlich sehr geprägt von Marco Squarise, und manche haben vielleicht das Gleiche erwartet und sehen nun, dass es auch anders geht. Im Gestaltungsteam sind neue kreative Köpfe dazugekommen, und wir bringen eigene Einflüsse mit, wir haben eine eigene Vorstellung. Der Vergleich Squarise-Zgraggen macht wenig Sinn. Er war ein Mann mit einem Badener Hintergrund, ich bin eine Frau mit wieder einem anderen Hintergrund, «aus Lenzburg» (lacht). Gewisse Sachen bleiben scheinbar gleich – Neues kommt dazu.

Viele erwarten eine «kleine Badenfahrt». Was wird bewusst anders als an einer Badenfahrt?

Zum einen hat es einen klaren Entscheid gegeben, dass es keine kleine Badenfahrt mehr gibt. 2012 findet ein Stadtfest statt. Das Festgebiet beschränkt sich auf

die Innenstadt, und es wird rund 70 Festwirtschaften von Vereinen sowie viele Feststände geben.

Welche anderen Schwerpunkte setzen Sie?

Als Ergänzung zur grossen Bühne, die meist kommerziell bespielt wird, hat das Ressort Kultur eine Erweiterung erfahren. Ich wollte unbedingt der Kleinkunst einen attraktiven Platz mitten in der Stadt geben. Auf dem Theaterplatz können Künstler aus der Region ein Zeichen setzen für Baden und zusammen etwas auf die Beine stellen, was jeder für sich allein nicht könnte. Neben der neuen Plattform für die Kultur werden dort verschiedene Nationen ein breites kulinarisches Angebot präsentieren. Sie gehören zur Stadt und erweitern und bereichern unsere Kultur. Es war mir wichtig, eine Plattform zu schaffen für Menschen, die hier verankert sind. Sie sollen die Festplätze mitprägen.

Ist ein Festgelände in einer Stadt einfacher oder schwieriger zu gestalten als auf einem freien Feld?

Von der Gestaltungsseite ist es sehr spannend, mit Bestehendem zu arbeiten. Die räumlichen Restriktionen fordern heraus. Den Festbesuchern neue Blickwinkel auf die Stadt zu ermöglichen, während zehn Tagen die Strassen und Gassen anders wahrnehmen zu können, ist immer eine Chance, inklusive möglicher Kontroversen.

Neu gehört auch das Schloss zum Festgebiet.

Sicherheitstechnisch und baulich ist das eine gewaltige Herausforderung. Aber es ist auch ein traumhaftes Gebiet: der Aufstieg über die Treppe und die Möglichkeit, entlang des Weges etwas zu inszenieren, und dann der Ausblick von oben. Auch hier eröffnen sich andere Perspektiven, Schichten werden sichtbar. Auf dem Schloss wird es ruhiger zu und her gehen, hier können die Besucher das Stadtfest aus Sicht des Adlerauges geniessen.

«Wechselspiele», «Winkel, Witz und wirre Wände» und «Erzählfluss» sind Orte für «Babuschkas», «Glühwürmer» und «Turmbauer» – die thematischen Schwerpunkte der Festplätze geben dem Stadtfest eine poetische Komponente.

Die Wortspiele sollen dazu anregen, die Festplätze differenzierter zu betrachten. Ich möchte die Festgebiete spürbar werden lassen, es soll ruhigere und lautere Zonen geben. Die Besucher sollen die Festplätze als eigene Welten erleben. Worte schaffen Bilder, jeder hat sein eigenes Vokabular, trägt seine Bilder mit sich und soll die Möglichkeit haben, zu fabulieren.



Abb. 1: Eliane Zraggen. Foto Irena Jurinak.

Party oder Kultur – was ist das Stadtfest?

Ich hoffe auf eine gute Mischung. In der Halde ist eine grosse Partyzone geplant. Die Badener Klubmacher und Konzertleute sind hier stark vertreten. Auf dem Theaterplatz ist alles Kultur – vom Kleintheater bis zu Tanz oder Dichtern und kulinarischen Spezialitäten verschiedener Nationen. Im Flussraum wird es eher ruhiger zu und her gehen, dort kann man schlendern und ausschweifen. Dann gibt es auch Satelliten, wie «Little Wettingen» auf dem Kriesi-Areal. Das Fest soll verschiedene Bedürfnisse abdecken. Bei Gesprächen habe ich verschiedentlich gehört, dass die Partykultur nur ein Teil ist und es doch nicht überall und hauptsächlich laut sein müsse.

Kannten Sie die Badenfahrt?

Ich habe die letzten Badenfahrten besucht, ich hatte schon viel von diesem Fest gehört, und es hatte mich einfach wundergenommen. Damals wusste ich aber noch nicht, dass ich hier einmal selber ein Fest gestalten würde. Ich liess mich mitziehen von den Menschenströmen und habe mir mehr Möglichkeiten gewünscht, irgendwo abzubiegen. Beeindruckt hat mich der Ehrgeiz der Badener, in kürzester Zeit etwas zu bauen. Der Mut, die Ideen, die realisiert wurden, und wie dabei alle mithelfen, hat mir imponiert. Die Badenfahrt ist wirklich ein unvergleichliches Fest, und ich bin mir nicht sicher, ob andere Städte so etwas auf die Beine stellen könnten. Dieser Hintergrund ist schön und funktioniert auch. Es steckt viel Tradition dahinter, aber auch Offenheit für Visionen. Damit bleibt das Fest zeitgemäss.

Ist der Aufwand für ein zehntätiges Fest nicht zu gross?

Kann er zu gross sein? Vielleicht macht es auch genau das aus. Ich glaube, mit einer einjährigen Vorbereitung käme niemals die gleiche Qualität heraus. Man müsste auf so viele Gespräche und Überlegungen verzichten. Als ich hörte, dass ich ein Dreijahresprojekt habe, war ich für einen kurzen Moment überrascht. Jetzt lebe ich mit diesem Projekt, sehe vieles durch diesen Filter.

Kann eine Lenzburgerin für Badener ein Fest ausrichten?

Ich hatte schon so viele Wohnorte, für mich ist diese Frage nicht relevant. Lenzburg ist einfach mein momentaner Wohnort. Ich bin dort zu Hause, wo meine Ideen und Menschen sind.

Das Fest verspricht neue Einblicke. Was kennen die Badener denn noch nicht in ihrer Stadt?

Das weiss ich nicht. Aber eine Gruppe junger Badener hat in ihrer Bewerbung erwähnt, dass sie eine Stadtführung gebucht haben, um auf Ideensuche zu gehen. Offenbar regt das Fest die Menschen an, sich mit dem Ort auseinanderzusetzen. Und die Badener wissen natürlich viele Sachen, die ich nicht weiss. Nur richtige Badener kennen Lieblingsplätze, sogenannte Unorte – auf den ersten Blick ungeeignet für eine Festwirtschaft –, die sie uns als Standort für Feststände vorgeschlagen haben.

Haben Sie schon einen Lieblingsplatz?

Das ist schwierig. Jeder Platz hat seine Eigenheit. Der Theaterplatz ist mir sehr nahe, wegen der Menschen, der Kunst. Unbedingt werde ich auch den Weg auf das Schloss auf mich nehmen. Gespannt bin ich auf die Satelliten, die ja ausserhalb des Festgeländes liegen und einem somit auch die Möglichkeit geben, sich auszuklinken aus den Menschenströmen.

Was wünschen Sie den Stadtfest-Besuchern?

Dass das Fest neue Leute anspricht, die vielleicht länger nicht mehr an so einem Fest waren. Dass die Menschen ihre Ideen realisieren können. Dass das Stadtfest zu einer Inspiration wird.